

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 tr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Bierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 142.

16. Dezember 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d & W e l z h e i m. — An die Orts-Vorsteher. Rekrutirung betreffend.

Die Orts-Vorsteher werden hiemit angewiesen, die Orts-Rekrutirungslisten unverzüglich öffentlich aufzulegen, und die Namens-Verzeichnisse der Militärpflichtigen anzuschlagen.

Die Rekrutirungslisten müssen **unfehlbar** am 2. Januar in den Händen des Oberamts sein, widrigenfalls sie am 3. Januar durch Wartboten auf Kosten der Säumigen abgeholt werden müßten.

Den 15. Dezember 1854.

Königl. Oberamt Gmünd. Königl. Oberamt Welzheim.

Schemmel.

Heinz.

Forstamt und Revier Forch. Holzaufstreichs-Verkauf.

Im Staatswald Gohlbronn
neu werden am

Samstag den 23. d. Mts.
versteigert:

2 Werkholzbuken, 20—28' lang,
12—13" mittl. Durchmesser,
Tannen-Sägholz 16—48'
lang, 11—15" mittl. Durch-
messer, 19 Stück Lang- oder Bau-
holz, 52—72' lang, 7—10"
mittl. Durchmesser, 16 Stück
Buchen, Prügel 1/2 Kfstr.,
Nadelholz-Scheiter 5 Kfstr.,
Prügel 6 1/2 Kfstr., Nadel-
holzstreu 9 1/2 Fuder.

Zusammenkunft

Früh 9 Uhr

auf der Beutenmühle.

Die betreffenden Schultheißen-
Aemter werden um rechtzeitige Ver-
öffentlichung ersucht.

Forch, 14. Dezember 1854.

K. Forstamt.

Dietlen.

Stadt Gmünd.

Wirtschafts-Verkauf.

In der Ganntasse des Ritter-
wirth Johannes Bed dahier
kommt

Mittwoch den 17. Januar 1855,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachste-
hendes Anwesen im öffentlichen
Auffreich zum Verkauf:

1) ein dreistödiges ganz neu
erbautes Gebäude, die Schild-
wirtschaft zum Ritter nebst
Hinterhaus mit neuengerich-
teter Brauerei und Brannt-
weinbrennerei,

eine zweistödigte Scheuer mit
Stallung, Anbau und Hof-
raum

am Marktplatz, neben Pfauenwirth
Huttmalers Wittwe,

Gerichtl. Anschl. 12,000 fl.,
B. B. A. 10,000 fl.,

2) 37,3 Ruthen Grasgut am
Straßdorferberg, jetzt mit Ho-
fen angelegt,

Anschl. 40 fl.

Auswärtige, der Verkaufs-Com-
mission nicht bekannte Kaufslieb-
haber haben sich mit gemeinde-
rätlichen Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 14. Dezember 1854.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber

Bichler.

Stadt Gmünd.

Wohnhaus-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreck-
ung wird dem Bierbrauer Anton
Riß dahier

ein zweistödigtes Wohngebäude
im Gangelgäßle mit Keller,
Esskasterei und Branntwein-
Brennerei,

Gerichtl. Anschl. 1200 fl.

Samstag den 13. Januar 1855,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffent-
lichen Auffreich zum Verkauf ge-
bracht.

Den 14. Dezember 1854.

Gemeinderath.

vdt. Rathschreiber

Bichler.

G m ü n d.

Da der Akford über die Her-
stellung des Plattenbodens
in der Stadt-Pfarrkirche nicht ge-
nehmigt wurde, so wird

Samstag den 23. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,
eine nochmalige Abstreichs-Ver-
handlung vorgenommen, wozu die
Akford's-Liebhaber hiemit eingela-
den werden.

Den 15. Dezember 1854.

Kirchen- u. Schulpflege.

G m ü n d.

Haus-Verkauf oder Pachtversuch.

Das im Streit gelegene Bäder
Ferdinand Huttmaler'sche
Haus wird, vermöge geschehener
Uebereinkunft der Parthieen, dem
Verkaufe oder einer Vermietung
auf ein Jahr ausgesetzt.

Liebhaber dazu können solches

täglich einsehen und mit dem Un-
terzeichneten einen Kauf- oder
Pacht-Vertrag unter Vorbehalt der
Genehmigung der Parthieen ab-
schließen.

Den 1. Dezember 1854.

Güter-Pfleger:

Gemeinderath Seybold.

Oberbettringen.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung
wird dem Joseph Kraus, Mau-
rer von hier, nachstehende Liegen-
schaft

Donnerstag den 21. Dezbr.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zum drit-
ten und letztenmal zum Ver-
kauf gebracht und zwar:

ein zwei-
stödiges
Wohnhaus
in der Bor-
stadt neben Bernhard Rieg
und Joseph Maile.

Gärten:

12,7 Rthn. Gemüsegarten beim
Haus;

Acker:

1/2 Mrgn. 33,4 Rthn. in Bihl-
acker;

Wiesen:

7/8 Mrg. 6,6 Rthn. in Strang
wiesen;

wozu Kaufs-Liebhaber auf gedach-
ten Tag und Stunde eingeladen
werden.

Den 24. November 1854.

Schultheißen-Amt.

Knödler.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Frühe, reingewässerte

Stöckfische

empfiehlt Knaut,
Eisensieder im Marktgäßchen.

G m ü n d.

Die Erben des verstorbenen
Nikolaus Debler, Trogmeygers,

sind Willens, ihre in der Schab-
lach gelegene Wiese und Acker
aus freier Hand zu verkaufen.
Liebhaber können es täglich ein-
sehen, und mit ihnen einen Ver-
kauf abschließen.

G m ü n d.

Eine noch ganz neue, aus
Rinde gebaute Krippe,
mit hundert Personen, hat um bil-
ligen Preis zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere schöne
Läufer-Schweine
hat zu verkaufen — Wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Für eine Person hat ein **Logis**
bis Lichtmes zu vermieten
Christian Neher,
in der Wildedei.

G m ü n d.

Am verflossenen Sonntag in der
Früh gieng auf dem Wege von
der St. Johanneskirche bis auf
den Kaltenmarkt ein **Gebetbuch**
verloren; der redliche Finder wolle
dasselbe abgeben gegen Belohnung
an die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Capital von **500 fl.**
könnte auf gute Güter-Versicherung
sogleich erhoben werden. Näheres
bei der Redaktion.

G m ü n d. — Bitte.

Um den etwa 60 Kindern der
Kleinkinderschule, unter denen sich
viele arme befinden, deren Eltern
ihnen fast keine Christgeschenke ge-
ben können, doch auch eine Christ-
freude bereiten zu können, wagt
man die ergebenste Bitte an die
vermögenderen Kinderfreunde, auch
heuer wieder ihre Mildthätigkeit
zu zeigen und die Gaben, sei es
Geld, oder Esssachen, oder Spiel-
Waaren, an die Lehrerin ge-
langen zu lassen.

Colonia. Feuer - Versicherungs - Gesellschaft in Köln.

Geld-Kapital: Fünf Millionen, 250,000 Gulden.

Reserven: Eine Million, 965,143 Gulden.

Die Colonia versichert gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende und äußerst billige Prämien, Gebäude und Gebäude-Bestandtheile, sowie deren Austritt aus der Landes-Versicherung durch das Gesetz vom 14. März 1853, gestattet ist, ferner Waaren, Vorräthe, häusliches Mobiliar, ackerwirthschaftliche Gegenstände und Vieh, gegen Feuer und Feuersgefahr und vergütet auch die beim Retten gestohlenen Gegenstände. Nähere Auskunft ertheilt gerne

der Agent: **G. Schmid in Gmünd.**

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika und Australien.

Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre nach New-York und New-Orleans.



Wir befördern am 10., 20. und 30. jeden Monats, ab Havre, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse nach New-York und New-Orleans. Von den Stationen Kehl und Mannheim werden die Passagiere mit 2 Ctr. Gepäck frei übernommen und durch zuverlässige Kondukteure begleitet, und das Gepäck wird gegen eine billige Prämie versichert.

Auch unterhalten wir von nun an mit ausgezeichneten Schiffen, welche auß reichlichste verproviantirt und ausgestattet sind, eine direkte Linie nach Australien.

Die Preise sind auß billigste gestellt.

Mainz und Havre.

Die Schiffseigner und Schiffsrheder

Joseph Lemaître und Washington Finlay.

dessen Bezirk abzuschließen bei

Joseph Kettenmahr, Bezirks-Agent.

Verträge für obige General-Agentur sind für Gmünd und

Das Vermächtniß.

Erzählung von G. Freytag.

1.

In einer mittleren Stadt des südlichen Deutschlands, der früheren Residenz reicher Kunstliebender Kirchenfürsten, von deren prunkvollem segensreichen Walten noch manche herrliche Baudenkmale zeugen, liegt eine kleine freundliche Straße, die „Weinlaubengasse“ genannt, fast ganz auf dem Saume der Stadt. Die Häuser dieser Straße waren einst meistens zu Wohnungen für die Hofdienerschaft der hier residirenden Kirchenfürsten erbaut worden, und stießen zur rechten Seite der Straße an das äußerste Ende des Schloßgartens, während die Häuser der linken Zeile nur durch ihre Gärten von der ausgedehnten Promenade mit ihren Alleen von Linden, Platanen und Kastanien getrennt werden. An schönen Tagen ist die Weinlaubengasse sehr belebt, denn sie führt gerade auf das große Rondeau der Promenade, den eigentlichen Corso der Stadt, wo die schöne Welt sich zu ergehen pflegt, um zu sehen und gesehen zu werden. Sobald aber der Abend herniedersinkt, besonders während der kurzen Tage, ist diese Straße öde und stille, die Hausthüren und Fensterläden werden geschlossen, die Vorhänge heruntergelassen, und die Ruhe der gewerblosen Straße unterbricht nur zuweilen der tastmäßige Schritt der ablösenden Wachtmannschaften, welche nach dem untern Thore des Schloßgartens gehen, oder der eilige einiger späten Vorübergehenden, welche nach Hause gehen. Die eine Zeile der Häuser in dieser sonnigen, besonders durch ihre schöne Gärten und die hier herrschende Ruhe beliebten Straße wird nämlich noch jetzt beinahe ausschließlich von Beamten bewohnt, während die Häuser der linken, mit der Promenade in Verbindung stehenden Reihe durchgängig im Besitze von Rentnern, reichen Kaufleuten oder sonstigen wohlhabenden und ruheliebenden Bewohnern der Stadt sind, welche gesellschaftlich den Lärm der Gewerbe in ihre Nachbarschaft nicht aufkommen lassen.

An einem stürmischen Februarabende des Jahres 1836 war die Weinlaubengasse wie gewöhnlich in ihre nächtliche Ruhe versenkt, als um die achte Stunde ein einzelner hochgewachsener Mann von der Stadt herkommend die Straße entlang schritt bis zu einem kleinen Pavillon von nur einem einzigen Stockwerk, welcher beinahe am Ende der Straße lag. Der Mann öffnete die Thüre mit einem kleinen Schlüssel, und man sah schon nach einer Minute den Schein eines brennenden Lichtes durch die Jalousien dringen, welches im Zimmer hin- und hergetragen wurde, als halte der Bewohner desselben die letzte abendliche Rundschau in sei-

ner Behausung vor Schlafengehen. — Und so war es auch in der That. Der hochgewachsene junge Mann war ein Arzt: Dr. Adolph Marcus, der schon seit einigen Jahren hier wohnte, und die allgemeine Stille dieses Stadttheils nicht störte, denn er lebte in beinahe klösterlicher Eingezogenheit. Wer ihn jetzt im Innern seiner Wohnung gesehen hätte, wie er in einem sehr elegant möblirten Empfangszimmer herumleuchtete, und dann in einem anstoßenden kleinen Kabinet, das sein Studirzimmer zu sein schien, der hätte den Doktor für wohlhabend halten mögen; allein dem aufmerksameren oder geübtern Beobachter wäre nicht entgangen, daß der Luxus, mit welchem der junge Arzt sich umgeben im Grunde nur ein falscher, künstlicher war, wie man ihn den dringenden Anforderungen seiner Stellung im Leben zum Opfer bringen muß. Die schönen Möbeln erschienen noch so neu und unbenützt, die Decke von grünem Cassian auf dem Schreibtische des Kabinetts war noch so rein und glatt, daß man wohl sah, es waren mehr Schaustücke, als wirklich gebrauchte Gegenstände des täglichen Bedarfs. Und in der That konnte der fremde Besucher auch in diesen beiden Zimmern des Erdgeschosses den Eindruck einer unbeschreiblichen Oede nicht loswerden.

Nachdem der Doktor in beiden Zimmern noch herumgeleuchtet und sich versichert hatte, daß die Jalousien und Fenster geschlossen waren, öffnete er eine Tapetenthüre im Kabinet und stieg auf einer hinter derselben verborgenen Wendeltreppe nach dem Dachstübchen hinauf, wo sein Schlafzimmerchen lag. Hier wick die ökonomische Eleganz des Erdgeschosses einer unverhehlten Armuth. Ein Feldbette mit verblichenem Kattunüberzug ohne Vorhänge, einige Rohrstühle, ein wackeliger Tisch und einige altväterische Schreibkommode bildeten das ganze, sehr dürftige Geräth dieser Stube, welche des Doktors eigentliches Wohngefaß zu sein schien, wie wenigstens die vielen aufgeschlagenen Bücher und die Papiere auf der Klappe der Schreibkommode andeuteten. Hier sah man deutlich und an dem Kontraste mit den kostbaren Möbeln des Erdgeschosses, daß der Bewohner in der traurigen Lage war, sich nachgerade zum Theil das Nothwendige versagen zu müssen, um mit dem Ueberflüssigen glänzen zu können.

Dies war auch die wahre Lage, worin sich der Doktor Marcus befand. Der Sohn eines früheren Beamten, hatte er sein kleines Vermögen für seine wissenschaftliche Ausbildung auf der Universität und auf Reisen, und hernach, als er sich hier als Arzt niederließ, für eine gefällige und reiche häusliche Einrichtung, mittelst welcher er das Vertrauen in seiner Geschäftlichkeit weden

wollte, beinahe ganz aufgebracht. Er war zwar ein sehr tüchtiger Arzt und hatte dies in allen seinen Prüfungen glänzend erwiesen, allein ihm fehlten zwei wesentliche Mittel zum Erfolge in seinem Fache: einflussreiche Verbindungen oder Ökonomie, und die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit der größeren Menge durch etwas Charlatanerie oder die augensällige Entfaltung persönlicher Vorzüge sich zu lenken. Auf den letzten Kunstgriff verstand er sich namentlich gar nicht; von Natur ernst, sinnig und gediegen, war ein Grundzug seines Charakters Bescheidenheit und Bescheidenheit, welche ihm verboten, mehr sein zu wollen, als wirklich an ihm war, oder Anderen den Rang abzulaufen, auf Anderer Kosten sich hervorzudrängen. Das hatte er von seinem, seit vielen Jahren verstorbenen Vater geerbt, der für sehr reich gegolten aber wenig Umgang gepflogen hatte, und so lebte der junge Doktor nun schon seit beinahe drei Jahren hier in der Stadt fast unbekannt, nachdem er früher in einem kleinen Städtchen der Nachbarschaft vergebens um mehr Erfolg und Vertrauen angestrebt hatte. Zu einem Anschein von behaglichem Wohlstand gezwungen, welchen er nur mit den größten persönlichen Entbehrungen aufrecht erhalten konnte, erwartete er unter dieser Maske von Glück eine bessere Zukunft, und fristete sein Leben mühsam und karglich von dem Ertrage einiger schriftstellerischen Arbeiten, die er von Zeit zu Zeit in medizinischen Zeitschriften abdrucken ließ. So sehr aber diese auch die Fachgenossen ansprechen und von seiner Tüchtigkeit überzeugen mochten, so mehrten sie doch die Zahl seiner Patienten nicht, und der Doktor sah sich nun an der Schwelle des einunddreißigsten Jahres von allen Mitteln entblößt, wiewohl noch ungebeugt und voll froher Hoffnungen.

(Fortf. folgt.)

Telegraphische Berichte.

London, 12. Dez. (St. A.) Auszug aus der Thronrede der Königin: „Ich habe Euch zu ungewöhnlicher Zeit zusammenberufen, damit Ihr geeignete Maßregeln fassen möget, um den großen Krieg, in welchem wir begriffen sind, mit größerem Nachdruck und dem größten Erfolge fortsetzen zu können. Ohne Zweifel theilt Ihr Meine Ueberzeugung, daß keine Anstrengung unterbleiben darf, unsere Armee in der Krim zu verstärken. Die herzliche Mitwirkung der tapfern Truppen des französischen Kaisers und der gemeinsam erkämpfte Ruhm werden die glückliche Einigung der beiden Nationen noch weiter befestigen. Mit Freuden verkündige ich Euch den Abschluß eines Allianzvertrages mit Oesterreich, wovon ich wichtige Ergebnisse für die gemeinsame Sache hoffe. Mit den Vereinigten Staaten habe ich einen Vertrag geschlossen, der eine schwierige Verhandlung beendet. Der Stand der Staatseinkünfte ist vollkommen befriedigend.“

London, 13. Dez. Die Adresse auf die Thronrede ist einstimmig angenommen worden. Stürmische Sitzung. Lord J. Russell erklärt, der Dezembervertrag enthalte nichts Präzises. Oesterreich verspreche keine Kriegstheilmahme am Jahreschluss: wenn Rußland den Frieden auf Grundlage der vier Punkte verweigere, sei es zu einem Schutz- und Trutzvertrag bereit, bis jetzt ungebunden.

Eine telgr. Meldung der A. Z. aus Wien, 13. Dez., enthält Folgendes: Aus Balaklava wird über Barna gemeldet, daß die Engländer Anstalten treffen, schweres Belagerungsgeschütz einzuschiffen, um Oessa zu forciren, wahrscheinlich zur Ueberwinterung eines Theils der Flotten. Im Widerspruch mit andern Nachrichten über Wien schreibt die K. Z. K.: Die mit Recht bezweifeltele telegraphische Depesche, daß Omer Pascha die Absicht, Bessarabien zu bedrohen, aufgegeben habe und 35,000 Mann in Barna einschiffen werde, dürfte durch eine später eingelangte Depesche theilweise aufgeklärt sein, die uns meldet, daß Omer Pascha das Gros seiner Armee an der untern Donau konzentriert und muthmaßlich in dem Augenblicke, wenn die allirte Flotte den Hafen von Oessa forcirt, den Donauübergang in der Furth bei Hakticha versuchen werde.

Stuttg. 14. Dez. Die Loosziehung und Musterung für die Aushebung im Jahr 1855 findet diesmal im Monat Februar anstatt im Monat März statt, damit die Rekruten nöthigensfalls schon am 1. März zur Verfügung stehen.

Berlin, 12. Dez. Von hier aus ging eine Note nach Wien, des Inhalts, daß das Berliner Cabinet gegen Oesterreich über das Bündniß vom 2. Dez. nicht seine Befriedigung erklären könne, sondern konstatiert, es sei von Oesterreich in dieser Angelegenheit die formelle Rücksicht gegen Preußen außer Acht gelassen worden. Preußen befinde sich daher in der Lage über den Akt selbst vorläufig mit seinem Urtheil zurückzuhalten, bis der Vertrag offiziell hier vorliege. Der nun zu Tage tretende wesentliche Inhalt, betreffend das Bündniß vom 2. Dezbr., ist zur Beurtheilung des von Oesterreich befolgten Verfahrens von Wichtigkeit. Oesterreich erklärte, wie verlautet, in jenen vertrauliche Depeschen, so lange Rußland die vier Punkte nicht angenommen hätte, sich das Recht vorbehalten zu müssen, selbstständig zur Erzwingung derselben einzuschreiten. Hier würde es sich fragen, ob Preußen und der deutsche Bund mit ihm zu gehen bereit wären. Oesterreich würde übrigens einen detsfalligen Beschluß nicht fassen, ohne vorher und zwar rechtzeitig mit seinen Bundesgenossen in vertrauliche Berathung zu treten. Es könne zwar im Falle der Annahme der vier Punkte Seitens Rußlands bestimmte Verpflichtungen nicht eingehen, habe jedoch schon am 28. August dem Berliner Hof zu erkennen gegeben, daß Rußland, wenn es durch ungewisse Annahme der vier Punkte eine angemessene Friedensgrundlage darbieten wollte, so lange es bei diesem Anschlusse beharrte, nicht zu besorgen hätte, Oesterreich unter seinen Gegnern zu erblicken. Es verpflichtet sich zudem, im Laufe der Unterhandlungen über die Annahme keinen neuen Ansprüche zu erheben. Hätte Rußland zur Unterhandlung auf Basis der vier Punkte sich bereit erklärt, und würden dann die Westmächte ihrerseits für Fortsetzung des Krieges sich entscheiden, so würde Oesterreich in keine Verbindlichkeit eingehen, irgend eine neue Forderung zu unterstützen. — Die Mittheilungen über den Allianzvertrag sind bis jetzt ziemlich erschöpfend. Auch steht seine Publication nahe bevor. Es wird versichert, daß dem Vertrage ein geheimer Artikel beigelegt ist, welcher eine Präzision der vier Garantiepunkte, namentlich in Bezug auf die Revision des Vertrages von 1841, wodurch die russische Macht bestimmten Beschränkungen unterworfen werden soll, enthalten ist. Außerdem soll Oesterreich seine Integrität sich garantiren lassen. Ferner wird vermuthet, daß eine Erklärung vereinbart ist über den Fall, wenn Preußen nicht beitreten sollte. Offizielle Kunde über diesen geheimen Artikel glaubt man hier erst im Fall des Beitritts Preußens erlangen zu können. Im Vertrage selbst ist ausdrücklich festgesetzt, daß die Einladung an Preußen zum Beitritt von den Mächten einzeln, und zwar in der angelegentlichsten Weise erfolgen solle. Hiedurch widerlegen sich die Gerüchte von Verabredungen, die bereits zwischen den drei Kontrahenten getroffen sein sollen, eine Art von Commotion an Preußen zu erlassen.

Petersburg, 2. Dez. Aus den neuesten hier bekannt gewordenen Friedensbestrebungen belieben die Russen nur die Nothwendigkeit des Friedens für Europa herauszusehen. Rußland, behaupten sie, befinde sich in der Lage, die betreffenden Anerbietungen an sich herankommen zu lassen, um sie nur in so fern mit billiger Berücksichtigung des Bedürfnisses Europas anzunehmen, als die Vorschläge mit den Interessen des Kaiserreiches überhaupt zu vereinbaren seien. Man täuschte sich in der That, wenn man annimmt, es könnte das hiesige Cabinet auf einer wesentlich von dem ehemaligen Status quo verschiedenen Grundlage Friedensunterhandlungen anknüpfen wollen, selbst wenn Oesterreich und Preußen sich gegen Rußland und unbedingt für die westmächlichen „Prätentionen,“ wie man sie hier nennt, erklären sollten, — ohne ernstliche Niederlagen. Man glaube ja nicht, daß das hiesige Cabinet sein Programm modifizirt habe, oder daß es geneigt sei, etwas von seinen bisherigen Rechten oder von der bisher eingenommenen Machtsstellung Rußlands zu opfern. Dazu sind nach der Meinung aller guten Russen noch überall gar keine materiellen Gründe vorhanden.

(D. B.)

G m ü n d.

Kunstmehl-Viederlage.

Wir halten stets großes Lager von allen Sorten **Kunstmehl, Gries, Kleien und Futtermehl** und verkaufen bei vorzüglich guten Qualitäten zu den billigsten Preisen. **Gebrüder Heißmann,** nun im früher Hrn. v. Smelin'schen Hause, gegenüber der St. Johanneskirche.

Blech - Musik - Verein.

Morgen Sonntag den 17. d. Mts., findet im **Höfle** die zweite musikalische Unterhaltung für den Monat Dezember statt, wozu die Herrn Abonnenten, sowie auch sonstige Musikfreunde hiemit höflichst. eingeladen werden.

Programm. (I. Abtheilung):

Murcia, v. Kühner. — Gruß an St. Petersburg. — Walzer von Gungl. — Andante, v. Müller. — Trapp-Trapp-Galopp, v. Sommerlatt. — Cavatine, aus Robert v. Mayerbeer.

II. Abtheilung:

Doublier-Marsch, v. Sted. — Terzett und Chor aus „Freischütz“, v. Weber. — Glocken-Polka, v. Kanlich. — En premier amour Polka Mazurka, v. Wallerstein. — Herzog War Wlahnen-Polka, v. Beermann.

Anfang präcis 4 Uhr. — Ende präcis 7 Uhr.

Die Nichtabonnenten Entrée 6 kr. à Person.

Blechmusik-Verein.

In der Unterzeichneten ist erschienen

Groschen-Kalender auf 1855

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnis und vielen Unterhaltendem und Belehrendem.

Preis gegen Baar oder Nachnahme: per Duzend roth 24 kr.; geheftet 27 kr.

Buchdruckerei von E. Kienzler.

Theater in Smünd.

Sonntag, den 17. Dezember 1854.

Zum Erstenmale:

Die Familie Weizmann,

oder: **Eine Posse kurirt die Frau.**

Original-Posse in 3 Aufzügen von Friedr. Kaiser. (Manuscript). Der gegenwärtig beliebteste Volksdichter Wiens, Friedr. Kaiser, brachte mit der vorstehenden, vor Kurzem zum ersten Male dort aufgeführten Posse, eines der erheiterndsten Stücke der neuern Zeit, das in 50 bis 60 Vorstellungen hinter einander ein zahlreiches Publikum versammelte. Ich erlaube mir nun, die Freunde einer heitern Unterhaltung ehrfurchtsvollst einzuladen.

G. Ueber.

Anfang präcis 7 Uhr. — Ende vor 10 Uhr.

Geldsorten, am 13. Dezember 1854.

Neueste Louisd'or	fl. 10 45 fr.	Engl. Sovereigns	fl. 11 36-38
Pistolen	„ 9 30-31	Gold al Marco	„ 373-74
dito Preuß.	„ 10 1-2	Preuß. Thaler	„ 1 46-
Holl. 10-Guldenstücke	„ 9 36-37	5-Frankenstücke	„ -
Randdukaten	„ 5 30	Hochhaltig Silber	„ 24 24-28
20-Frankenstücke	„ 9 18	Preuß. Kassenscheine	„ 1 46-

In der J. Keller'schen Buchdruckerei ist zu haben

Adventlied

„Thauet, Himmel, den Gerechten, u.“

G m ü n d.

Steuerbüchlein — eingerichtet für jede Gemeinde-Pflege — sowie **Nachbücher** zur Beherbergung Fremder (mit Querlinien), und **Unterpfands-Bücher**, auf groß schön Median-Papier, sind vorrätzig und zu beziehen von der **J. Keller'schen Buchdruckerei.**

Charade.

Wißt du als Jäger die Ersten, so machst du die Dritte; das Ganze Ist der Ersten Gemahl, Vater der Dritten und Sohn. Auflösung des Räthfels in No. 127. — Nichts.

Weihnachts - Geschenke.

Die **G. Schmid'sche Buchhandlung in Smünd**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Kinder- und Jugendschriftstellern, Bilderbüchern**, (im Preise von 4 kr. bis 5 fl.) Schön gebundene **Gebet- & Andachtsbücher**, **Miniatur-Ausgaben**, **Classikern** u. u. u., sowie überhaupt **aller in öffentlichen Blättern (Merkur u.)** angezeigten **Büchern, Musikalien und Kunstfachen** zu denselben Preisen und bittet nur um rechtzeitige gütige Aufträge.

G m ü n d. — Ergebniß des Fruchtmarktes am 13. Dezember 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedertster Durchschnittspreis.		Verkaufsumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	15	1	21	—	36	1	36	1	—	—	21	28	21	20	20	54	772	18	—	—	—	6
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	6	4	47	5	54	1	54	1	—	—	12	40	12	32	12	24	681	46	—	—	—	12
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	4	—	4	—	1	—	3	—	18	24	—	—	—	—	18	24	—	—	—	48
Ackerbonen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	21	5	72	5	94	2	91	2	3	—	—	—	—	—	—	—	1472	28	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: Schwere 280, 276, 274 zus. 830 Pfd. Durchschnittsgewicht 276 Pfd. Schranneinstr. **Weißmann**